

Beirat

Grauer Himmel, der Springbrunnen rauscht. Entspannt sitze ich auf meinem schäbigen Bürostuhl, dessen Füllung links nur noch von Fäden zusammengehalten wird und berichte über Madrid und Vorkommnisse auf meiner Reise, Chef ist nicht da, der Posteingang quillt über, wie ich richtig wetten würde alles privat, alles beim Alten also, wieder mal ein neuer Start mitten im Jahr, voller Hoffnung und Zuversicht, vielleicht wird alles doch noch gut. Trotzdem eine leichte Unruhe, irgendwas kratzt am Hirn, bis ich um kurz vor elf endlich die erste Mappe heranziehe und öffne, da schlage ich auf, das Hirnkratzen explodiert, es ist die Sitzung heute, wo ich hingehen soll, in Stellvertretung vom Chef, zu zweiten Mal übrigens, am anderen Ende der Stadt, eigentlich schon im nächsten Ort. Wie konnte ich diesen Termin vergessen, wo ich doch dort wieder auf diese Person stoßen werde mit der ich schon in Leipzig nette Minuten für die Ewigkeit verbracht habe, was habe ich an, wie komme ich da hin jetzt sofort, ich werfe meinen Kram in die Tasche, fluche, grinse dabei, die Welt wird nicht untergehen, sind wir schließlich viel beschäftigt, ich umso mehr als dass ich nun fluchtartig dieses gerade erst betretene Haus verlasse und ein 20-minütiges Heranrasen (wie ein lange vergessener Herr L... aus Marzahn es bezeichnen würde mit schnarrendem R und nasalem A) mir bevorsteht quer durch die Stadt zum BM..., wir tun was im öffentlichen Dienst .

Und wieder habe ich meinen Ausweis vergessen, das ist nun auch kein Drama mehr, ich fahre, ich fahre in meiner Arbeitszeit und bewege mich, als hätte ich nie etwas anderes getan, habe ich vielleicht auch nicht, zumindest jetzt geht es mir gut mal, ich komme schneller vorwärts als neulich mit dem Chauffeur, der über drei Autobahnkreuze sich auf merkwürdig zickzackigem Weg in dieselbe Richtung vorarbeitete und schließlich an einem mir völlig fremden Eingang absetzte. ich komme., und das dauert naturgemäß ohne Ausweis am Eingang etwas länger, wie ich verhandele mit den Pfortenmännern durch die Sprechanlage und mein erhitztes Äußeres betrachte im Glas und zumindest geistesgegenwärtig den Vorgang noch eingesteckt habe und die Einladung, wo mein Name draufsteht, wo ich hin muss, keine Ahnung, wie die Abteilung heißt, ich kenne den Referatsleiter und der ist natürlich im Sitzungssaal ohne Telefon, irgendwo in diesem

Riesenkompex, und nicht zu erwischen, so ein Glück, wie peinlich, ihn vor dem versammelten Beirat am Telefon meinen Namen sagen zu hören im Geiste, die Bestätigung, dass das ...ministerium in Form dieser meiner Person auch ohne Ausweis rein dürfe auf das Gelände und in die Sitzung und auch so spät noch, ja ja, die gehört dazu, VIP qua Posten. Der Beirat hört also dieses nicht mit und ich nenne eine einzige andere Person, die ich kenne aus seinem Stab, und werde nach Telefon-hin und her reingelassen in wieder ein Zentrum der Macht und bin ganz zerzaust von dem Wind und verschwitzt und habe meinen Aldipullover an, kein „Jäckchen“, das kann ja heiter werden, ich hatte nicht mal Zeit zum Frühstück, mein Magen wird knurren, auch eine Art von Beitrag im Beirat im BM....

Ich was schneller als gedacht und betrete nicht unbedingt geräuschlos einen Kellerraum mit muckeliger Luft, wo er tagt, der Beirat oder eher nächtigt, denn es ist eine Art Halbschlafstimmung im verdunkelten Raum. Am Ende erhellt das Overheadlicht die Wand, wie eine geklaute Sonne hängt ein Leuchten vor Kopf und ich arbeite mich mit über den Arm geschlagene Jacke und baumelnder Tasche und der Mappe mit dem Vorgang und dem Zettel, wo der Raum drauf steht, hängen bleibend zwischen Seitenwand und Sitzreihe hindurch bis zu meinem Namensschild, es steht fast vorne, das bedeutet wohl, dass ich wichtig sein soll heute in dieser Übereinkunft, voll der Absicht, zusammen etwas zu erarbeiten für die benachteiligten Jugendlichen dieses Landes, ich setzte mich und bekomme nachträglich zu der Sausefahrt durch Wind und Sand in dieser Stadt erst mal nacheinander fett was ins Auge unter die Linse in jeweils beide und wühle nach Sauger und Taschentuch, kriege einen Schmerzschweißausbruch unter dem Acrylaldipullover nach dem anderen, gottlob es bleibt dunkel und der General vorne redet und redet und hört am liebsten überhaupt nicht mehr auf mit der schnarrenden Stimme zu erläutern und ich zerfließe aus Augen und Nase und niemand stört sich daran aber endlich kann ich vollkommen klaren Blickes geordnet mit rotgeäderten brennenden Augen in die Runde gucken und erkenne doch tatsächlich mehrere Menschen auf antrieb in der Dunkelheit wieder, es ist verblüffend, wie freundlich sie mich wiedererkennen und mir in meinem Benachteiligtenpullover zunicken, wie gut dass alle ein Namensschild vor sich haben so kann ich zumindest diese Vokabeln im Zusammenhang lernen und weiß, wenn schon nicht wovon, dann zumindest, mit wem ich rede oder dies tun könnte, wenn es denn ein Thema gäbe, das die Benachteiligtenförderung und meinen Arbeitsbereich weiträumig ausklammert denn dazu hülle ich mich lieber in Schweigen, bevor ich wieder LA-WINEN lostrete, die mein armer Chef förmlich RIECHT, schreiend auffängt und wieder den Berg hoch rollen muss, schnaufend und ächzend und ohne dass ihm jemand hilft und auf dieses Gejammer, das Vorwurfsvolle habe ich nicht die geringste Lust.

Ich lehne mich huldvoll und triefäugig zurück und glotze auf die Tischvorlage, deren Inhalt nach meiner äußeren und inneren Selbstregeneration nun im Prozess des Settle Down zunächst nicht im Ansatz erfasse, dabei ist sie gar nicht auf dieses Behördenpapier in staubgrau sondern auf astreines weißes Papier gedruckt,

ich bin keine Intellektuelle, ich wusste es schon immer.

Der Form halber schütte ich mir alle verfügbaren Gläser und Tassen voll Kaffee und Wasser und denke mit Didi habe ich bis vorgestern um diese Zeit auf der immer heißer werdenden Terrasse in der prallen Sonne gesessen, spärlich angezogen, zum 2. Mal gecremt gegen den Brand und die dritte Zigarette geraucht, Vorsommerglühen in Galicien, zumindest Kaffe gibt's hier auch, kein Vergleich natürlich zu dem aus der Alukanne vom Gasherd aus dem kleinen Becher oder dem großen, je nachdem, welchen man erwischte, mehr Becher waren nicht da in der Pereillo-WG.

Der Kaffee schmeckt scheiße ohne Kippe und der Typ labert immer noch, dann geht endlich das Licht an und ich beginne zu kapieren, dass die Struktur des Programms gerade dabei ist vorgestellt zu werden, der General geht am Stock und geht dreieckig zu seinem Stuhl, es ist beendet, seine Sache mit dem Overhead.

Es geht mir nicht schlecht hier, mein Nachbar kriegt die Kaffeekanne nicht auf, ich rutsche zur Seite um nicht mit schwappender Brühe übergossen zu werden, die Professorin ist da, ja, super, da sitzt sie, strahlend wie immer, sie schäkert flüsternd mit ihrem Sitznachbar, der voll Dreck am Stecken hat und in Kürze gefeuert werden wird, und ganz enorm angetan ist von ihrer Aufmerksamkeit per du, sie sonnt sich in ihrer Rolle und erträgt, dass der Typ ihr vertraulich auf die Pelle rutscht, aber er besinnt sich und zieht sich seine verrutschte Oberbekleidung wieder zurecht und befasst sich wieder mit einer ordentlichen Sitzhaltung, das ist gut so, ich starre ungeniert auf die Szene, die Rote grinst, sie hat es bemerkt, was ich mir möglicherweise einbilde, weil ich es mir wünsche .

Sie greift sich die Kanne und es kommt zu ihrer Überraschung Tee heraus, wie man leicht vorher und von außen erkennen kann, denn die Teekannen sind nur halb so groß, alles hat System, der Bund ist voll strukturiert, sie ist auf echt kölsch natürlich nicht verärgert – et kütt wie et kütt - wirft Zucker und Dosenmilch in die Tasse rein und bleibt auch später in der Diskussion bei dem Süßmilchgemisch bis es zum Streit kommt, da wechselt sie entsprechend zum Kaffee, immer right in time, passend inszeniert, mir gegenüber sitzt übrigens erstaunlicherweise Mr. Bean und isst die Weintrauben vom Obstteller, eine nach der anderen. Er schafft es, dass keine in seinem Nasen- oder Ohrloch verschwindet, zieht sich aber dennoch mit dem Zeigefinger den Hemdkragen vom Hals als wäre irgendwas zu eng

geworden dort, wer weiß was ihm quer sitzt unter dem Krawattenknoten, es spricht später akzentfreies deutsch aber nichts Wichtiges, eher eine Verkettung von Worten, im Zweifelsfall eine Zusammenfassung und Wiederholung des außerordentlich beliebten Beitrags der außerordentlich (bei den Männern) beliebten Roten, es kommt jedenfalls operationalisieren drin vor, im Weintraubenessen ist er besser, Kollege Bean, ich hole mir kein Autogramm. Gerade wird das ...ministerium von einem hilf- und kenntnisreichen Menschen belehrt und der Rest des Beirats informiert, was, wann, wie viel und wozu Gelder geflossen sind in den letzten Jahren, ich nehme es gleichmütig zur Kenntnis und nicke bestätigend in die Runde, wappne mich, Rückfragen über Aktuelles in salbungsvolle Worte zu verpacken und dem Informant meine Erlaubnis zu Rede- und Antwortbeitrag nonverbal zu erteilen, ich bin so gut, all die Aufgaben zu delegieren, ich brauche nicht einmal zu delegieren, die Kollegen übernehmen meine Aufgaben gleich unaufgefordert mit, ich bin eine wahre Führungskraft und könnte jetzt eine Zigarette vertragen und auch gegen einen halben Liter Rioja hätte ich nix einzuwenden, aber nix da, beides gibt's nicht aber immerhin auch keine Rückfragen, glücksgesegnet sitze ich breitbeinig, breitarmig, breit in mich grinsend in meinem Stuhl und genieße die heraufziehende Mittagspause, ich werde mich sofort, aber sofort an die Hacken vom DJI in Person des Herrn B. (ehemaliger Mitarbeiter meiner ehemaligen Professorin, sozusagen ein Schicksalsgenosse) und meinen AA-Onkel und die Rote kletten und sie nicht von meinem Fuß weichen lassen, das werde ich schaffen, in dem ich sie in wilde spanische Geschichten verwickle und ansonsten satte Bemerkungen in ihre Gespräche hineinwerfe, unpassend zwar, aber so was von souverän und locker und ich schaffe das tatsächlich dieses Trio komplett beim Verzehr des sagenhaftesten Imbißfrasses einzukesseln und mich fett dazwischenzusetzen und nehme es in Kauf; neben dem netten, dünnen, alterslosen, glattgesichtigen adamsapfeligen, ehrgeizigen und überaus informierten BMA-Kollegen zu sitzen, der beflissen mit spuckeflockigen Mundwinkeln fachliches zur Hartzer Rolle auf mich eintextet, was mich genau wie er selber insbesondere in diesem Moment leider aber überhaupt nicht interessiert, ich schnorre mir eine Marlboro Light vom Onkel und lasse mir von rötlich blassen Riesengroßen Frauenhänden Feuer geben und inhaliere als würde sich dadurch das BM...-Basement neben dem Imbisskiosk mit Gummibrötchen, Buletten, Heißwurst und Majosalat in eine nächtliche Tanzfläche verwandeln und die Gespräche in überlautem Techno ertrinken und ich könnte aufspringen und tanzen, all die Benachteiligten, alten Männer zurücklassen, die meinetwegen zugucken und die Rote würde ich schon noch überzeugen, dass abtanzen besser ist als aussitzen. da

könnte mir das Zentrum der Macht so was von gestohlen bleiben, ich rauche mich weg und fühle mich frei. Leider die Light Version, die Sitzung geht weiter, pünktlich.

Keiner hat den Verbleib eines – meines mein Jäckchen erfragt, niemand den Aldipullover geoutet, ich finde ihn übrigens auch schöner als das Kostüm von Maus, erheitert und beschwingt folge ich dem Beirat in den muckeligen Saal.

Maus ist nicht wegen des Outfits sonderbar, obwohl man darüber schon ins Staunen geraten kann sondern mehr wegen der Wissenschaft, fast schon berüchtigt und sie tut es wieder: mit Zahlen und Daten, Statistik, empirischer Sozialforschung herumzufuchteln, verbal, sie kennt alle Daten, die es gibt, zaubert sie auswendig zischend hervor und spuckt sie auf dem Tisch in den Beirat, vorwurfsvoll als bräuchten sie besondere Pflege und erhielten diese nicht, der Beirat lungert träge um den Tisch und verdaut, Maus zischt und steht zum Glück nicht auf, vielleicht sind ihre massenhaften dicken talmigglänzenden Goldklunker, um sämtliche Extremitätengelenke geschlungen, zu schwer und sie kommt nicht hoch, so bleibt uns Sitzenden ihr Minirock über der weißen blickdichten Strumpfhose (immerhin eine Strumpfhose möchte man sagen) erspart, nur die weiße Bluse unter der hiebstichtotroten Kostümjacke zum grauen Gesicht unter grauen Haarfransen wird uns präsentiert, die Halsketten echt Versandhandel – no time for shopping- lenken nicht ab sondern erfordern ein Ablenken um nicht in den Tisch zu beißen vor stechenden Kontrasten, die ein Affront für die Augen sind, blenden, ich lese in meiner Tischvorlage und freunde mich mit Maus an, denn sie spricht eine lange vergessene Unisprache und redet Tacheles, unabhängig von ihrer markantschreienden Rüstung aus weiß und rot und gold, die genauso scharf ist wie ihre Aussagen, präzise, präzise denke ich mir und höre mir auf Durchsicht gestellten Augen ihrem Gezische zu und verstehe es, sehe mutig in ihre wasserblauen ehrlichen Augen hinter der Brille und höre gebannt zu was sie über die MigrantInnen sagt, sie sagt immer auch die Frau dazu und ich fühle mich seit Monaten zum ersten Mal am richtigen Platz, spüre Funken, die beginnen in mein Hirn zu springen und sie wird mir bedauerlicherweise sympatischer als man von einer Maus möchte, stellt mir auch am Schluss im Rausgehen mitten in der Tür und daher im Weg ausführlich ihre Forschung der letzten Jahre vor, ohne mich allerdings über das Oberthema zu informieren geschweige denn ihre Forschungs- und Wirkungsstätte, die Uni, zu nennen oder auch den Bezug zu meinem Arbeitsgebiet (forscht sie wohlmöglich für die Mädchenprojekte?), so könnte sie auch Tierforschung in Australien betreiben oder whatever else, ich habe Mühe nett zu nicken und sie loszuwerden, natürlich nur um schnell hinter der Roten herzuweichen, die mit ihrem Schäkernachbarn in Richtung Garderobe verschwindet um gemütlich aus ihrem Tabak ne Zigarrette zu drehen, was der Nachbar kaum noch kann, wie

leicht zu bemerken ist, denn das dauert bis zur krummen Tüte, dass ich schon helfen möchte., und Rauchen kann er auch nicht mehr, aber egal, das Richtige zur Rechten Zeit, ich schnorre nicht.

Zum Zug bzw. Gespräch kommt er nicht, denn der hinkende General marschiert auf und fummelt eine Zigarette irgendwo hervor und wird von der roten gleich vereinnahmt, die ihn zu kennen nötigt, er ist ein feiner vornehmer Mensch und geht erst nach hartnäckigem Drängen auf die in anderen Zusammenhängen plumpe Annäherung der Roten ein – Kontakte knüpft man auf die vielfältigsten Arten, sie hat es schwer und struggelt verdächtig als sie ihn bezichtigt sich im Kölner Nachtleben, also dem Leben besides der arbeit gesichtet zu haben, vielleicht will sie foppen, der General sieht nicht so aus, als sei er Nachlebenerprobt und wenn dass in der Schwulenszene, vielleicht, sie stecke ich vorsätzlich in diese Ecke und weiß, dass ich falsch damit liege – obwohl sie mich in Leipzig beim Frühstücksrührei über die Diplomarbeit einer ihrer Studentinnen informierte, die über sexuelle Praktiken von Lesben schrieb, ein höchst verwunderliches Thema, das zumindest anhielt uns zu beschäftigen, bis mein Chef kam, so sucht sich ein jeder die Themen aus um sich interessant ins Gespräch zu bringen.

Der General pafft vor sich hin und schweigt, auch das knarzt wie die Stimme, vielleicht ist auch sein Stock morsch.

Die eingenicke Beiratsrunde wird geschwätzig, denn Mausli hat heftig kritisiert und damit der Feuer gelegt.

Als nächster kommt der Kapitän (Binnnschiffer vom alten Scheiß-Rhein?), der als einziger innen im Tischkreis sitzt als sei es sein Boot und wir alles bereits über Bord, er ruckelt an seinem Stock zwischen seinen Beinen und hievt seine ballrunde Figur etwas höher aus der Schlaf- in die Sitzposition und spricht ächzend die bereits mehrfach formulierten Worte der Roten (operationsalisieren) nach, der Rest ist unverständlich aber im Groben schließt er sich Mausli an. Dann sinkt er zurück und schnauft vor sich hin bis er wachkomatös in Vergessenheit gerät.

Helmi stört sich nicht daran, er ist frisch und adrett geblieben mit seinem neuen Haarschnitt, schmissig renaturtes Braunhaar geschmeidig in Stufen über seinen Kopf geschnitten und hat an einem der Kioske einen Tomatensaft und noch irgendetwas bulettenkonträr gesundes ergattert und salbt sich damit von innen, außen ist nichts zu verbessern am frisch gefönbügelten Männlein allenfalls der Schlips hängt durch den Eifer des Gefechts irgendwo seitlich in Richtung Taille fest und könnte besser locker in Senkrechte heruntergeschüttelt

werden, aber Helmi geht auch so für frisch und neu durch und gibt souverän Zeugs von sich, das er auch hätte im Supermarkt loswerden können finde ich, ich verstehe kein Wort und Bezug zu dem Thema ist offenbar nicht notwendig, wenn der Tomatensaft stimmt und die Tonlage er lehnt sich zurück und keiner bemerkt dass seine Hände zittern, er ist aufgeregt, der nette adrette Helmi, der sein Brot als Koordinationsmitarbeiter verdient, das ist ja sehr niedlich aber nicht hilfreich um der Diskussion auch nur trocken folgen zu können alle anderen scheinen dahinter gekommen zu sein und zu wissen was er wozu gesagt habe ich hoffe auf Mausis Zusammenfassung, nein, sie ist in der Koordinatorinnenrolle und delegiert an die Schülerinnen und Schüler die sich alle zu Äußerungen einspannen lassen but me.

Der Vorsitzende der Runde ist übrigens auch anwesend, er legt seine Fingerkuppen aneinander, das dauert bis er alle zehn in Passung gebracht hat und schaut in die Runde und dann mit geneigtem Kopf über die halbe Brille in sein momentan etwas unruhiges Publikum, das mehr sein will als Publikum und das auch zu verdeutlichen sucht ein Beirat sei ein Beirat ist ein Beirat und es gibt wohlfeile Worte aus einer längst vergessenen Redekultur, die nicht mehr ist als formidables Geschwätz in satter Rhetorik, in Österreich käme man damit mal gerade noch als Kofferträger auf dem Bahnsteig zurecht, gnädiges Publikum hebt er an, das Publikum seinerseits ist allerdings nicht gnädig und buht ihn aus, es ist sozusagen eine Attacke gegen ihn, den Rest der Sitzung verschweigt er den Vorsitz, er hat sein Fußvolk und die Leitung im Sinn, nicht nötig, konkret zu werden, er delegiert und resigniert in seinem Sessel, ein Los Referatsleiter zu sein und Beamter im Kreuzverhör. Dumm gelaufen.

Ich stelle mich auf eine Sitzung bis zum Abend ein und hoffe schon nicht über 10 Stunden Arbeits-, äh, Sitzzeit zu kommen, denn mehr wird nicht angerechnet, aber der Beirat ist ein pfißiger und motzt und meckert fortan sehr massiv, so dass all das Programm auf einmal vertagt wird und alle sogar viel eher noch nach hause gehen können als geplant und gehofft. Ich genieße den Schlagabtausch, diskutiere nun auch zumindest schon mal mit meiner Nachbarin und gehe mit dem Beirat schließlich in eine Mailuft hinaus, die aufschnuppert lässt und mir zuflüstert, was es doch für seltsame Ereignisse im Leben gibt, ich fahre mit dem Fahrrad und der Tasche in dem der Vorgang und die Tischvorlage liegen in die Rheinauen und am alten Scheiß-Rhein allein in die Vorsommerluft und bin ganz zufrieden in meinem Aldipullover

Im Beirat gesessen zu haben den ganzen Tag habe ich schon fast vergessen, ich wundere mich nur ein wenig, dass ich nicht wirklich genau weiß, worum es nun eigentlich ging. Ich muss Beirat wohl noch üben.

Morgen muss ich meine liegengeliebenen Mails beantworten, unbedingt. Da kommt mir nichts dazwischen.